



JÜDISCHES KULTURMUSEUM  
AUGSBURG SCHWABEN

## JÜDISCHES KULTURMUSEUM AUGSBURG-SCHWABEN

### NEWSLETTER 13 / MÄRZ 2018

Liebe Leserinnen und Leser,

auch dieser Newsletter gibt Ihnen Einblick in die Arbeit des Museums. Gerald Fiebig, als Leiter des Abraxas ein wichtiger Kooperationspartner von uns in Kriegshaber, blickt zurück auf die Eröffnung unserer aktuellen Wechselausstellung in Kriegshaber. Zudem machen wir Sie mit dem Hauptexponat der Ausstellung bekannt.

Die Digitalisierung macht auch vor dem JKMAS nicht Halt. Sie hilft uns u.a., die Verbindung zu den Nachfahren, auswärtigen und internationalen Freunden des Museums zu pflegen und sie über die Aktivitäten auf dem Laufenden zu halten. Ab sofort finden Sie deshalb die letztjährige Wechselausstellung zu Paula Buber ebenso auf der Homepage des Museums wie den Film, den Pola Sell über das Nachfahrentreffen gedreht hat.

Zu unseren Freundinnen im Ausland gehörte Liora Se'ewi, die 2008 bei den LEBENSLINIEN so eindrücklich als Zeitzeugin von der Verfolgungszeit in Augsburg und deren Folgen berichtet hat. Anfang Januar ist Liora Se'ewi in Jerusalem verstorben. Wir erinnern an sie.

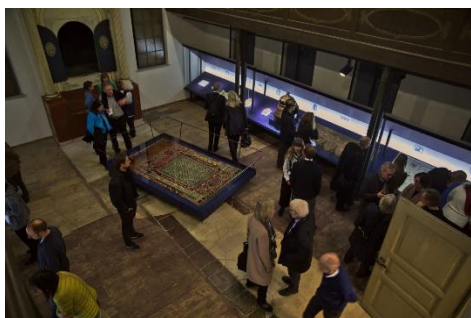
Mit einem klaren Bekenntnis zur unerlässlichen Erinnerungsarbeit stellt sich schließlich die neue Vorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer des Museums, Claudia Roth, vor.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Ihre Benigna Schönhagen

#### **Judaica aus dem Umfeld der Synagoge Kriegshaber – Festakt zur Eröffnung am 30. Januar 2018**

Die Kooperation mit dem Jüdischen Kulturmuseum Augsburg Schwaben ist für das städtische Kulturhaus abraxas eine seiner vornehmsten Aufgaben. Vor diesem Hintergrund sah ich der Ausstellung „Eine Erinnerung ist eine Erinnerung ist eine Erinnerung?“ mit besonderer Spannung entgegen. Die rund 200 Gäste der Eröffnungsveranstaltung, darunter viele Mitglieder der Israelitischen Kultusgemeinde, hätten in der ehemaligen Synagoge keinen Platz gefunden.



BesucherInnen  
in der  
Ausstellung

Foto: JKMAS

Deshalb hatte die katholische Gemeinde Heiligste Dreifaltigkeit ihren direkt gegenüber gelegenen Pfarrsaal für den Festakt zur Verfügung gestellt.

Nach der musikalischen Eröffnung durch das Seraphin Trio mit einem Divertimento von Mozart und der Begrüßung durch Museumsleiterin Prof. Dr. Benigna Schönhagen eröffnete Augsburgs Kulturreferent Dr. Thomas Weitzel den Reigen der Grußworte. Er vertrat Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl, der aufgrund seiner Teilnahme an den Koalitionsverhandlungen in Berlin nicht persönlich zugegen sein konnte. Prof. Dr. Hans-Eberhard Schurk schloss sich als Vorstand der Stiftung Jüdisches Kulturmuseum Augsburg-Schwaben mit seinem Grußwort an. Zuletzt verlas Museumsmitarbeiter Dr. Torsten Lattki das Grußwort des Schirmherrn der Ausstellung, der ebenfalls leider nicht persönlich anwesend sein konnte: Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland.

Es folgte ein musikalisches Zwischenspiel. Mit einem Stück von Mendelssohn Bartholdy und später von dem an seiner ehemaligen Wirkungsstätte Augsburg viel zu selten gespielten Paul Ben-Haim erwies das Seraphin Trio der jüdischen Präsenz in der sogenannten deutschen Kulturgeschichte auf unaufdringliche Weise seine Reverenz.

Dann stellte Gastkuratorin Dr. Felicitas Heimann-Jelinek im Gespräch mit der Museumsleiterin die Ausstellung vor. Dieses dialogische Format ließ die schlüssige Konzeption besonders lebendig werden.



Benigna  
Schönhagen  
im Gespräch  
mit Felicitas  
Heimann-  
Jelinek (r.)

Foto: JKMAS

Spontan meldete sich William L. Gross zu Wort. Für die aktuelle Ausstellung steuerte der israelische Judaica-Sammler einen Katalogbeitrag bei, aber keine Exponate. Als somit neutraler Beobachter war es ihm ein sichtliches Bedürfnis, seine Wertschätzung der Arbeit des Jüdischen Kulturmuseums Augsburg Schwaben insgesamt zum Ausdruck zu bringen. Das Haus sei unter den kleineren Jüdischen Museen eines der besten Europas – „and I say this as someone who travels to Jewish museums a lot“.

Ein Lob aus berufenem Munde also für das Werk der scheidenden Museumsleiterin, das zu Recht mit wärmstem Beifall bedacht wurde.



William L. Gross  
Foto: JKMAS

Der Vorsitzende des Stiftungsrats des Jüdischen Kulturmuseum Augsburg-Schwaben Dr. Georg Haindl beschloss den Festakt mit der Frage nach dem grundsätzlichen „Warum“ von Erinnerung. Mit großer Dringlichkeit appellierte er: Erinnern darf nicht reine Dokumentation, sondern muss Arbeit an der Zukunft sein. Die aktuelle Ausstellung, die ja dauerhafte Spuren im Haus hinterlassen wird, löst diesen Anspruch auf beeindruckende, reflektierte und zugleich tief berührende Weise ein.

(GF)

### Objekt des Quartals – Tora-Vorhang von 1723/24

Mit diesem Beitrag beginnt unsere neue Reihe, in der wir jedes Quartal ein Objekt aus der Sammlung des Museums oder einer aktuellen Ausstellung vorstellen.

Diesmal ist es der Tora-Vorhang von 1723/24, das zentrale Exponat der Wechselausstellung **Eine Erinnerung ist eine Erinnerung ist eine Erinnerung? Judaica aus dem Umfeld der Synagoge Kriegshaber**, die noch bis zum 17. Juni in der Zweigstelle Ehemalige Synagoge Kriegshaber zu sehen ist.

Ein Tora-Vorhang, hebr. Parochet, hängt in der Synagoge oder im privaten Bethaus vor dem Schrein, in dem die Tora-Rollen aufbewahrt werden. Er markiert die Trennung zwischen sakralem und profanem Raum.

Im aschkenasischen Raum leitet sich die Verwendung von dem Vorhang vor dem Allerheiligsten im Jerusalemer Tempel ab. Damit erinnert er stets auch an die Zerstörung des jüdischen Zentralheiligtums 70 n. d. Z. durch die Römer, an die darauffolgende Transformation vom Opfergottesdienst zum Wortgottesdienst sowie an die sich anschließende Entwicklung des rabbinischen Judentums.



© The Israel Museum, Jerusalem by Avshalom Avital

Der in der Ausstellung gezeigte Parochet aus Seidensamt mit Gold- und Silberstickerei ist 2,49 m hoch und 1,47 m breit. Er wurde 1723/24 in Mittelfranken in der Werkstätte des berühmten Goldstickers Elkana Schatz Naumberg hergestellt, der sich in einer Kartusche im unteren Bereich selbst verewigte: „die Arbeit meiner Hände mit Gottes Hilfe, Elkana, Schaliach Zibbur [Vorbeter] in Fürth.“

Der Vorhang enthält nicht nur die Erinnerung an den Produzenten, sondern auch an die Stifter. Oben heißt es unter der „Krone der Tora“: „Gestiftet

von dem Vorsteher Rabbi Jehuda Löw [auch Löb/Leib], Sohn des Landesvorstehers Rabbi Simon Ulmo seligen Angedenkens,

und seiner Frau Gnendle, Tochter des Landesvorstehers Rabbi Issachar Ber [auch Bär], möge der Herr ihn beschützen.“

Der Stifter ist wohl als Jehuda Löw Ulmo d. Ä. (gest. 30.1.1739) zu identifizieren, der als Hoflieferant u. a. für den Augsburger Fürstbischof bzw. für das Augsburger Hochstift tätig war.

Mit der Stiftung dieses kostbaren Parochet schrieb sich die Familie Ulmo in die Geschichte und Kultur der jüdisch-schwäbischen Landschaft ein und hält bis heute die Erinnerung an sich selbst wach.

Es ist nicht zweifelsfrei nachweisbar, dass der Vorhang von Anfang an für die Synagoge in Kriegshaber bestimmt war. Aber es gibt aus dieser Zeit vermehrt Hinweise auf eine Einweihung oder Neu-Weihe der dortigen Synagoge, die möglicherweise Anlass für die Stiftung durch das Ehepaar Ulmo war. 1916 erfolgte die freiwillige Eingemeindung der eigenständigen Ortschaft Kriegshaber in die Stadt Augsburg. Ein Jahr später wurde die große Synagoge in der Innenstadt eingeweiht, in diesem Zug schloss sich die kleine jüdische Gemeinde Kriegshabers der Innenstadtgemeinde an. Dabei gelangte der Parochet in die Synagoge in der Innenstadt, wo er während des Novemberpogroms 1938 auf bis heute ungeklärte Weise entwendet wurde.

Nach dem Zweiten Weltkrieg tauchte er im Handel auf und gelangte in den Besitz des privaten Sammlers Alfred Moldovan in New York. Der Tora-Vorhang hing im Wohnzimmer seines Apartments, wo er einen großen Teil der Wand einnahm. Vor einigen Jahren stiftete Moldovan ihn dem Israel Museum in Jerusalem, wo er Teil der dortigen Sammlung wurde.

(TL)

### Erinnerung an Liora Se'ewi, לִיָּוִי

„Heute weiß ich endlich, wo ich hingehöre“, bekannte Liora Se'ewi vor zehn Jahren, als sie zusammen mit ihrer Tochter Shulamith aus Israel zu den LEBENSLINIEN nach Augsburg gekommen war. Eindrücklich berichtete die 1926 in Augsburg Geborene von der Zerrissenheit, die die NS-Zeit für sie bedeutete.

Sie wuchs als Lore Kraus in der Jakobervorstadt auf, wo ihr Vater zusammen mit seinem Bruder ein renommiertes Porzellan- und Glasgeschäft führte. Die Nazis machten Lore zum *Mischling*. Ihr Vater war katholisch, die Mutter jüdisch. Das prägte die Tochter: „Wir *Mischlinge* waren ja entweder, wenn es Privilegien gab, *Halbjuden*, und wenn es unangenehme, von der Partei für Jugendliche diktierte Pflichten gab, waren wir *Halbarier*.“

Mit dem frühen Tod des Vaters endete 1938 Lores glückliche Kindheit. Sie erlebte, wie die Nazis den Bruder der Mutter und seine Frau zwangen, erst in eine Wohnung in den Gemeindehäusern der Synagoge, dann in das Barackenlager in der Geisbergstraße umzuziehen, bevor sie das Ehepaar im Februar 1943 nach Piaski verschleppten. Mit ihnen erlebte Lore die ganze Ausweglosigkeit der Situation von sog. *Volljuden*, die ihr als *Mischling* erspart blieb. Schon im August 1942 deportierte die Gestapo ihre Mutter nach



© Sylvio Wyszengrad

Theresienstadt. Eindrücklich berichtete Liora, wie sie von der Mutter im Sammellager in der Synagoge Abschied nahm. Gerade 16 Jahre alt war sie, als sie mit ihrem Bruder Willy unter der Obhut einer früheren Haushaltshilfe in Augsburg zurückblieb.

Der Besuch der geliebten Schule bei den Englischen Fräulein war ihr verwehrt; von den christlichen Verwandten war keine Hilfe zu erwarten. Ihr Vetter hatte den Kontakt mit ihrer Mutter abgebrochen und ihr mitgeteilt: „Und darüber hinaus bedeutete ein Umgang mit Dir bei meiner sonstigen Einstellung zum Rassenproblem einen Verrat an mir selbst“. Dankbar erinnerte sich Liora Se'ewi an die wenigen Augsburger, die ihr halfen, „stille Helfer“.

Bei Kriegsende war sie 19 Jahre alt. Zusammen mit ihrer aus Theresienstadt zurückgekehrten Mutter und dem Bruder Willy, ging sie in die USA, kehrte aber zum Studium nach Europa zurück. Bei ihrer ersten Israelreise lernte sie 1963 ihren späteren Mann Werner Se'ewi kennen. Im darauf folgenden Jahr trat sie zum Judentum über. Im Anschluss an ihr Staatsexamen unterrichtete sie an einer Schule im Ruhrgebiet. Ihre zwei Töchter zog sie „auf Hebräisch“ auf. Nach dem Abitur wanderten beide nach Israel ein. Liora folgte ihnen später nach Jerusalem. „Meine Heimat ist heute Israel, aber meine noch heute ausgeübte Tätigkeit im Felde der Literatur ist stark mit der deutschen Kultur verbunden.“ Friedrich Hölderlins *Hälfte des Lebens* und Wolf Biermanns *Ermutigung* gehörten zu ihren Lieblingsgedichten.

Bis zuletzt wach und interessiert ist Liora Se'ewi, liebevoll umsorgt von ihren Töchtern Ada und Shulamith sowie ihren sechs Enkeln und Schwiegersöhnen, Anfang des Jahres in Jerusalem gestorben.

Damit ist wieder eine Stimme von Augsburger Zeitzeugen der NS-Zeit verstummt. Wir sind dankbar, dass wir Liora kennen lernen und ihre lebhaften Berichte nicht nur hören, sondern auch dokumentieren konnten. Seitdem haben viele Augsburger Schülerinnen und Schüler im Rahmen von NS-Workshops bei uns im Museum die Lebensgeschichte von Liora Se'ewi kennen gelernt.

(BS)



Liora Se'ewi (3. v. l.) und ihre Tochter Shulamith (4. v. l.) beim Workshop mit einer Schulklassen im Jüdischen Kulturmuseum. Neben ihnen Museumsleiterin Benigna Schönhagen und Museumspädagogin Monika Müller. Foto: Silvio Wyszengrad

### Anerkennung für die Museumsleiterin durch die Obermayer Foundation

Die US-amerikanische Obermayer Foundation hat am 22. Januar 2018 in Berlin die jährlichen Obermayer German Jewish

History Awards verliehen. Aus diesem Anlass hat die Jury auch Museumsleiterin Prof. Dr. Benigna Schönhagen geehrt. Mit dem „**Certificate of Commendation**“ werden ihre Verdienste um das Erinnern an die jüdische Geschichte und Kultur und die Auseinandersetzung mit dem jüdischen Erbe in Deutschland gewürdigt. NS-Überlebende aus Augsburg und Nachfahren von aus Augsburg vertriebenen jüdischen Familien hatten den Antrag gestellt.

Nähere Informationen zu der Auszeichnung finden Sie auf der Homepage des Museums. (JKMAS)

### Sommerexkursion nach Breslau – 5. bis 8. Juli 2018

Nachdem in den beiden vergangenen Jahren Prag und Krakau besucht wurden, führt die diesjährige Studienreise unter Leitung von Dr. Benigna Schönhagen zusammen mit Dr. Martin Beck und unterstützt von Dr. Torsten Lattki nach Breslau, in Kooperation mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Augsburg und Schwaben e.V. Unter dem Titel **Breslau damals und heute. Streifzüge durch die jüdisch-christliche Geschichte einer Stadt im Umbruch** wird die Stadt, die 2016 Kulturhauptstadt war, bei ausführlichen Stadtrundgängen und abwechslungsreichen Besichtigungen entdeckt.

Den Flyer mit näheren Informationen zum Programm und zur Anmeldung erhalten Sie im Jüdischen Kulturmuseum, im Ev. Forum Annahof und zum Download auf der Webseite des Museums: [www.jkmas.de](http://www.jkmas.de).

Sie können sich noch **bis zum 9. April schriftlich anmelden**.

(TL)

### FINDING MEMORIES – der Film zum Nachfahrentreffen 2017 jetzt als DVD und online

Zum hundertjährigen Bestehen der 1917 eingeweihten Augsburger Synagoge, hatte das Jüdische Kulturmuseum vom 25. bis 29. Juni 2017 zu einer **ersten „Augsburg Reunion“** eingeladen – einem Nachkommentreffen von jüdischen Familien, die die Nationalsozialisten aus Augsburg vertrieben haben. **99 Familienmitglieder** aus den USA, Kanada, Argentinien, Australien, Israel, Schottland, Frankreich, Norwegen und Deutschland sind nach Augsburg gereist und haben sich bei dem fünftägigen Programm in der Stadt und der Region auf die Spuren ihrer Vorfahren, denen die Nationalsozialisten die Heimat geraubt hatten, begeben.

Bei Workshops, Stadtführungen, einer Ausstellungseröffnung, einer Exkursion und der Installation von Erinnerungszeichen entstanden bei dem Treffen ein **intensiver Dialog** zwischen den Generationen und ein Raum für den Austausch mit und zwischen den Nachfahren, die bis dahin die Stadt nur aus den Erzählungen ihrer Eltern und Großeltern kannten, aber auch mit den heutigen Augsburgern.

Die Frankfurter Dokumentarfilmerin Pola Sell hat die Reunion **mit der Kamera begleitet**. Ihr Film vermittelt die besondere Atmosphäre dieser Begegnung, die gezeigt hat, dass das Wachhalten der Erinnerung auch ohne Zeitzeugen gelingen kann. Der Film kann für 10,00 Euro als **DVD** im Museumsshop erworben werden ([office@jkmas.de](mailto:office@jkmas.de) | Tel: 0821 – 51 36 58). **Online** ist der Film hier anzuschauen:

<https://vimeo.com/242238631>

(TL)



## Neue Online-Ausstellung

Auf der Homepage des Jüdischen Kultur museums ist seit Kurzem die Ausstellung „...zäh, genial, unbedenklich...“ **Die Schriftstellerin Paula Buber (1877 – 1958)** in digitaler Form anzuschauen:

<http://www.jkmas.de/online-ausstellungen/>.



© The Buber-Goldschmidt family, Jerusalem

Die Ausstellung war im vergangenen Jahr im Rahmen des Synagogengeburtstags in der Museumsdependance in Kriegshaber zu sehen.

Seit 1907 mit dem Religionsphilosophen Martin Buber verheiratet, stand Paula Buber bislang im Schatten ihres berühmten Ehemanns. In enger Werkgemeinschaft mit ihm verbunden, veröffentlichte sie ihre literarischen Werke gleichwohl eigenständig unter dem Pseudonym Georg Munk. Die Ausstellung macht mit Leben und Werk

der zu Unrecht vergessenen Schriftstellerin bekannt, das die religiösen Aufbruchsbewegungen seit der Jahrhundertwende ebenso prägten wie die Erfahrung von Verfolgung und Emigration.

Aus einem **Praxisseminar an der Universität Augsburg** hervorgegangen, basierend auf Forschungsergebnissen aus dem Dissertationsprojekt von Katharina Baur, gestalteten die Studierenden die Ausstellung unter der Leitung von Prof. Dr. Bettina Bannasch, Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft Universität Augsburg, Katharina Baur, M.A., Universität Augsburg, und der Leiterin des Jüdischen Kultur museums Augsburg-Schwaben, Prof. Dr. Benigna Schönhagen.

Die Ausstellung **kann ausgeliehen werden**. Rückfragen dazu beantwortet: Dr. Tosten Lattki, Tel. 0821 – 51 36 58 oder Mail: [office@jkmas.de](mailto:office@jkmas.de).

(TL)

## Neuigkeiten aus dem Verein



### Grußwort der neuen Vereinsvorsitzenden Claudia Roth, MdB

Liebe Förderinnen und Förderer des Jüdischen Kultur museums Augsburg-Schwaben, liebe Vereinsmitglieder,

ich freue mich wirklich außerordentlich, die Arbeit des Jüdischen Kultur museums als frischgebackene Vereinsvorsitzende mit Ihnen zusammen künftig aktiv unterstützen zu dürfen. Der Terminkalender als Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags mag eng getaktet sein; dennoch musste ich als Abgeordnete aus Augsburg nicht überlegen, als mir das freundliche Angebot gemacht wurde.

Erinnerungskultur – die Verantwortung, die sich aus der Vergangenheit für die Gegenwart und Zukunft ableitet – ist Teil deutscher Staatsräson, und das zu Recht. Was für uns aber selbstverständlich ist, das Leben in einer bunten Stadt mit Menschen aus über 140 Ländern und ganz unterschiedlichen Religionen, wird vermehrt wieder in Frage gestellt. Eine Realität namens Multikulturalität wird von Menschen angezweifelt und angegriffen, die wieder bestimmen wollen, wer dazugehört und wer nicht; die exklusiv statt inklusiv denken und reden; von denen einige gar das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte zu relativieren versuchen. Es ist deshalb wichtiger denn je, zu zeigen, welche teilweise auch vielschichtige Geschichte ein Ort hat, wie verschiedene Kulturen und Menschen einen Ort geprägt haben und weiter prägen, und dass wir daraus unser Handeln für eine weltoffene, vielfältige Stadt ableiten. Ja, Vielfalt ist Herausforderung. Aber wie jede Herausforderung kann sie Bereicherung sein für eine Stadtgesellschaft in einer globalisierten Welt.

Um es mit aller Deutlichkeit zu sagen: Zur deutschen Geschichte gehört auch der Zivilisationsbruch der Nationalsozialisten, der beispiellos ist und sich niemals wiederholen darf. Die Erinnerung daran darf niemals aufhören, aber jüdisches Leben darf heute auch nicht auf diese Geschichte begrenzt werden. Dafür sind die jüdische Geschichte und Kultur viel zu reichhaltig. Das Jüdische Kultur museum blickt deshalb nicht nur zurück, sondern ist zugleich ein Ort des vorausschauenden Dialogs, des interkulturellen Austauschs, des gegenseitigen Entdeckens und Kennenlernens. Es ist ein wunderbarer Ort, an dem sich Geschichte und Gegenwart berühren, Erinnerung wach gehalten und Brücken in die Zukunft gebaut werden.

Ganz in diesem Sinne freue ich mich auf das baldige persönliche Kennenlernen, über Ihre Unterstützung und all die Arbeit, die diesen beeindruckenden Ort doch erst möglich macht.

Ihnen allen pessach sameach.  
Oder schöne Ostertage.  
Oder beides.

Ihre

**Claudia Roth**  
Vereinsvorsitzende



© J. Konrad Schmidt

#### ARTIKEL

Gerald Fiebig (Gastartikel; Leiter Kulturhaus abraxas), Dr. Torsten Lattki (TL), Prof. Dr. Benigna Schönhagen (BS)

#### REDAKTION

Prof. Dr. Benigna Schönhagen, Dr. Torsten Lattki

#### IMPRESSUM

Jüdisches Kultur museum Augsburg-Schwaben  
Halderstraße 6-8, 86150 Augsburg  
[office@jkmas.de](mailto:office@jkmas.de)